

Tanz Rotkäppchen

17:00 „Rotkäppchen“ wird zum Tanzereignis. Die Inszenierung der Deutschen Tanzkompanie nach einer Choreografie von Torsten Händler ist für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren gedacht. Für Kinder, die meinen, schon alles zu kennen.

• **Nikolaisaal** Wilhelm-Staab-Str. 10, Potsdam, ☎ 0331 28 88 828, Karten 12 Euro (erm. 9 Euro)

Astronomie Schwarze Löcher in Steglitz

18:00 Albert Einstein hat die Vorstellungen der Menschheit über Raum und Zeit revolutioniert. Wie die Welt in der Nähe eines Schwarzen Loches aussieht, zeigt die Sternshow „Albert Einstein und die Schwarzen Löcher“ im Planetarium am Insulaner. Eine einstündige Reise in die Fernen des Universums für Besucher ab zwölf Jahren. Kosmisch.

• **Planetarium am Insulaner** Muns-terdamm 90, Steglitz, ☎ 79 00 93 16, Eintritt 8 (erm. 6 Euro)

Theater Kriegenburgs „Diebe“ in Mitte

19:00 Nach einem Gastspiel in Mexiko endlich wieder im Spielplan: Andreas Kriegenburgs „Diebe“, die wohl beste Inszenierung unter der neuen Intendanz von Ulrich Khun. Bei dieser Aufführung kommt alles Gute zusammen: klasse Stück, tolle Regie, spektakuläre Bühne, wunderbare Schauspieler. Rundum gelungen.

• **Deutsches Theater** Schumannstrasse 13a, Mitte, ☎ 28 441 225, Karten 6-45 Euro

Kunst Marcel van Eeden in Zehlendorf

11:00 Der Niederländer Marcel van Eeden zeichnet unser Leben. Seine rätselhaften Werke erinnern an den Film Noir. Das Haus am Waldsee zeigt die erste Einzelausstellung des Künstlers mit mehr als 500 Zeichnungen. Ungewöhnlich.

• **Haus am Waldsee** Argentinische Allee 30, Zehlendorf, ☎ 801 89 35, Eintritt 5 Euro

Kinder „Peterchens Mondfahrt“ in Steglitz

11:00 In „Peterchens Mondfahrt“ hat ein Holzdieb Maikäfer Sumsemanns Bein versehentlich verschleppt. Ausgerechnet auf den Mond. Nur zwei tierliebe Kinder können es wieder zurückholen. Der Maikäfer lernt eines Tages die beiden Kinder Peterchen und Anneliese kennen, die sofort bereit sind, ihm zu helfen. Dann beginnt ihr haarsträubendes und malesrisches Abenteuer. Ab drei Jahren. Ganz schön spannend.

• **Planetarium** Munsterdamm 90, Steglitz, Reservierung ☎ 790 09 30, www.planetarium-berlin.de, ab 6 Euro

Täglich gewinnen

Konzert im Radialsystem

Das Ensemble Polyharmonique mit Countertenor Alexander Schneider ist auf Musik der Renaissance, des Frühbarock und Barock spezialisiert. Mit „Machet die Tore weit“ geben die Musiker am 29. Dezember um 20 Uhr ein Weihnachtskonzert im Radialsystem. Sie singen und spielen Werke von Schütz, Monteverdi und Gabrieli. Zu gewinnen sind 2x2 Karten.

• **Anrufen und gewinnen** heute bis 24 Uhr, ☎ 01378 40 34 58, Stichwort Weihnachtskonzert (computel, 50 Cent pro Anruf aus dem dt. Festnetz, höhere Gebühren aus dem Mobilfunknetz). Die Gewinner werden benachrichtigt.

ZWÖLF STUNDEN

Eine Welt der Fantasie

Die Artisten im „Circus Roncalli“ setzen Abend für Abend Naturgesetze außer Kraft. Schwerelos oder gar fliegend ziehen sie junge und alte Zuschauer in ihren Bann. Ein Besuch hinter den Kulissen

■ VON DANIEL SCHALZ

09:30 Gabriel Nircu muss Schnee schippen. Viel Schnee. Aber er kennt Schlimmeres. Bis vor zwei Wochen gastierte Circus Roncalli in München. „Da sind uns die Wasserschläuche eingefroren, das war die Hölle“, sagt der Rumäne, der nach seinem ersten Leben als Fallschirmjäger und Polizist seit 13 Jahren Wasserinstallateur und Mädchen für alles bei Roncalli ist. Zum siebten Mal hat der Zirkus für das jährliche Weihnachtssprogramm sein Zelt gegen das gut geheizte Tempodrom in Kreuzberg getauscht. „Hier kommt das Wasser zum Glück aus der Leitung“, lacht Nircu. „Und statt im Wohnwagen schlafen wir im Hotel.“

10:45 Lichttechniker Markus Wietkamp hat ein Problem. Das hat ausnahmsweise mal nichts mit einem kaputten Scheinwerfer zu tun, sondern mit Nebel. Weil jemand die Ventile der beiden großen Dunstmaschinen hinter der Bühne in der Nacht offen gelassen hat, ist alles Kohlendioxid entwichen. Das heißt: kein Dunst mehr. Und Wietkamp muss schnell für Ersatz sorgen. Doch wer über 180 Lampen im Griff hat, ist auf alles vorbereitet. Wietkamp, der ursprünglich Offset- und Buchdruck gelernt hat und auch schon als DJ und Gastronom unterwegs war, liebt seinen Arbeitsplatz, und zwar im Wortsinn: „Wir sitzen genau über dem Ausgang und sehen nach der Vorstellung, wie glücklich die Leute nach Hause gehen.“

11:30 Nur wenige Tage hatte Georg Pommer mit seinen Musikern Zeit, um ein komplettes Abendprogramm neu einzustudieren. Das bedeutete zwölf bis 14 Stunden im Zirkus pro Tag und Arbeit an den Nummern bis zur letzten Sekunde. Wenige Stunden vor der Premiere gibt Pommer, seit 1979 Orchesterchef bei Roncalli, bei der Probe vom 3. Satz der Jupiter-Sinfonie noch ein langsames Tempo vor. Am Abend aber muss jede Note sitzen – um einiges flotter. „Nach zehn Monaten Tournee sind die Nerven schon mal ein bisschen gereizt“, gesteht Pommer, der 40 Prozent der Showmusik auch noch selbst komponiert.

12:30 Eine halbe Stunde bis zur Generalprobe, nervöses Treiben hinter der Bühne. Die jungen Chinesinnen der Hebei-Troupe fahren auf ihren Einrädern durch die Gänge, Geraldine Philadelphia (14) schleudert große, silberne Ringe durch die Luft, die Akrobaten von den Romashovs dehnen ihre Gelenke und Jonny Casselly legt seinen beiden Kaltblütern Achilles und Hector noch einmal frisches Stroh in ihre Boxen. Und bei allem wird fröhlich durcheinander gebrabbelt: Englisch, Russisch, Chinesisch, Französisch, Italienisch und ab und zu auch einmal Deutsch – beim Roncalli Weihnachts-circus arbeiten Menschen aus 14 Nationen zusammen.

13:10 Als Bernhard Paul das Tempodrom betritt, duftet es schon nach Popcorn. Wenig später verfolgt der Mann, der Roncalli vor 35 Jahren gründete, die Generalprobe. Dass die Clowns „New York, New York“ spielen, gefällt dem Chef nicht: „Zu abgenudelt, das haben die Leute schon tausendmal gehört.“ Er trommelt mit den Fingern zur Musik der Band, macht sich Notizen, lacht herzlich über die Nikulin Dogs, Kinder in neonbunten Hundekostümen. Zwar hat er das Programm wie immer persönlich zusammengestellt, doch erst jetzt sieht er zum ersten Mal den vollständigen Ablauf. „Könnte ich mich nicht mehr verzaubern lassen, würde ich das gar nicht mehr machen“, sagt die 63-jährige Zirkuslegenden-



Geraldine Philadelphia, die Tochter des Regisseurs, übt



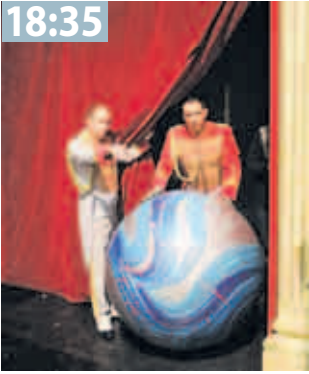
Bernhard Paul (re.) bittet bei der Generalprobe Clown Yann, sein Programm zu variieren



Die Show der aus Russland stammenden Nikulin Dogs und ihrer kleinen Dompteuse Alona wird geprobt. In den bunten Kostümen stecken ebenfalls Kinder



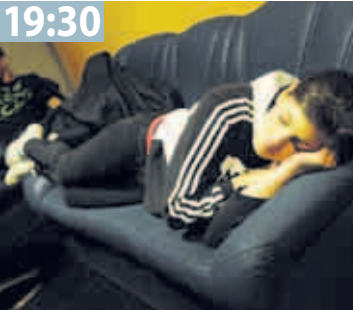
Die aparten Chinesinnen der „Hebei-Troupe“ in der Manege. Mit den Füßen kicken sie Schalen hoch, die dann auf ihren Köpfen landen



Peter Weber (li.) und Sascha Müller rollen Bälle heran, auf denen die asiatischen Kraftkünstler später elegant balacieren werden



Gleich werden sie draußen ihr Leben riskieren: Vitaly und Oxana Bobrov beim Schminken



Die kanadische Trampolin-Artistin Melany Bigras beim Power-Nap

Aber auch: „Ich bin grundsätzlich nie zufrieden mit einem Programm.“ Das bekommt Pantomime René Bazinet zu spüren: Eine seiner Nummern erscheint Bernhard Paul nicht passend zur Weihnachtszeit. Glücklicherweise kann der Künstler eine Alternative anbieten.

15:55 Seit Beginn der Probe vor knapp drei Stunden rotiert Patrick Philadelphia. Als Regisseur der Show ist er für jede Choreographie, jeden Auftritt, jeden Einsatz verantwortlich. Immer wieder unterbricht er, treibt Artisten zu mehr Tempo an, korrigiert Laufwege. Als eigentlich schon alles geschafft ist, muss er noch einmal durchgreifen. Beim großen Finale sollen sich alle Künstler im Walzertakt wiegen, doch eine Artistin zielt sich. „Fünf Euro Strafe für Jana“, ruft Philadelphia durch die Manege und erntet Gelächter.

16:25 Pantomime Bazinet will die ihm vom Direktor aufgetragene neue Nummer einstudieren, wofür er Musik braucht. Doch Orchesterchef Pommer reagiert, wie am Vormittag angekündigt, gereizt: Die Musiker wollen jetzt endlich mal Pause machen. Währenddessen kämpft Achim Hausherr mit Schallwellen. Seit mehr als sieben Jahren macht

er für Roncalli den Ton, und der Weihnachts-circus ist jedes Mal eine besondere Herausforderung. „Die Akustik hier drin ist einfach grausam!“, sagt er. Rund 45 Mikrofone sind im Einsatz, der Ton läuft über 50 bis 60 Kanäle. Doch selbst die beste Technik kommt nicht gegen die Architektur an. Und nicht gegen die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Darstellern und Zuschauern, wie Hausherr lächelnd erzählt: „Die Künstler finden sich immer zu leise, das Publikum beschwert sich meist, dass es zu laut ist.“

18:35 Die Requisiteure, unter ihnen auch Direktoren-Sohn Adrian Paul, rollen Podeste für die erste Nummer des Abends in die Manege. Und sie stellen sicherheitshalber noch einen Eimer Wasser bereit, denn bei der Probe wollte sich der Feuerring der spektakulären Romashovs partout nicht löschen lassen. Das macht Ober-Requisiteur Peter Weber allerdings weniger Sorgen. Nervöser blickt er dem Auftritt von Vitaly und Oxana Bobrov entgegen, die sich an einem Vertikal-seil durch die Luft schwingen. Das ist nicht nur für Markus Wietkamp vom Licht eine knifflige Angelegenheit („Fliegende Menschen und Tiere sind am schwierigsten zu beleuchten“), sondern vor allem für Weber. Denn der bedient den Motor, der

das Seil steuert. „Da habe ich zwei Menschenleben in meiner Hand“, sagt er. Doch den Kitzel möchte er nicht mehr missen, seit er vor 16 Jahren seinen Hotel-Job in Köln hinschmiss um mit dem Zirkus durch Europa zu ziehen: „Es gibt einfach nichts Schöneres, als andere Menschen glücklich zu machen.“

19:05 Eine knappe Stunde vor Showbeginn gleicht das Tempodrom einem Ameisenhaufen. Es wuselt und werkelt in allen Ecken. Im Foyer läuft die Popcorn-Maschine von Dorel Gabriel Roman auf Hochtouren, bereit für den großen Ansturm. „An einem Abend verkaufen wir 300 bis 400 Tüten“, sagt Roman. Während Seil-Artistin Oxana Bobrov noch einmal den Lippenstift nachzieht, muss Raphael Pahl 50 Luftballons für das große Finale aufblasen. Glücklicherweise nicht mittels Lungenkraft, sondern per Druckluft. Nur Bernhard Paul („Wer nervös ist, macht Fehler“) sitzt seelenruhig im Backstage-Bereich, als ginge ihm das alles nichts an. Auch die kanadische Trampolin-Sportlerin Melany Bigras lässt sich nicht vom Trubel beeindrucken und nimmt vor ihrem ersten Zirkus-Auftritt noch einen Power-Nap. Doch als sich um kurz nach 20 Uhr der Vorhang hebt, ist alle Müdigkeit verfliegen.

UNTER 20 EURO

„Grundsolide“ ist doch auch eine Kunst

WESTEND – Die Lage des „Theodor“ ist strategisch hervorragend. Denn rund um den „Theo“, wie die Berliner den Theodor-Heuss-Platz nennen, findet geschäftiges Großstadtleben statt. Das Restaurant hat eine lange Tradition. Schon in den 30er-Jahren wurde dort gegessen und getrunken. Seit 20 Jahren ist es nun das „Theodor“ ein beliebter Ort für den hungrigen Mittagsgast oder den abendlichen Theatergänger des nahen Kabarett. „Die Wühlmäuse“.

Die Einrichtung besteht zum Teil noch aus alten Zeiten, wie die Art Déco-Lampen an der Decke, der beeindruckende Holzbogen, den Jugendstil-Glasornamente zieren, und der riesige Kristall-Leuchter, der den Raum in ein bezauberndes Licht taucht. Auf der linken Seite sind die Tische weiß gedeckt, die rechte Seite hat Bistro-Charakter mit einer Prominentenwand, auf der sich Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Wirtschaft verewigt haben. Die allwöchentlich wechselnde Lunchkarte bietet für 6,50 Euro ein Mittagsgesetz gutbürgerlicher Küche. Ob Farfalle mit Käsesauce, Bohnen und Kirschtomaten oder Schweinebraten mit Salzkartoffeln und Salatbouquet. Die Gerichte werden frisch zubereitet, haben den nötigen Pfiff und werden flink serviert. Die Standardkarte bietet neben den Fleisch- und Fischgerichten auch viel Saisonales aus dem Umland Berlins. Die Kalbsleber „Berliner Art“ (13,80 Euro) war hervorragend. Das Kartoffelpüree aus frischen Kartoffeln selbst gestampft, die Leber ganz zart in Butter gebraten, mit vielen Zwiebelringen und Scheiben aus Boskopäpfeln dazu, die dem Gericht eine feine, dezente, säuerliche Note gaben.



Hausmannskost oder auch die grundsolide, bürgerliche Küche haben oft den Ruf, altbacken, geschmacks- und fantasielos zu sein. Wie man moderne Hausmannskost auf hohem Niveau zubereiten und anbieten kann, ist täglich im „Theodor“ zu erleben. *mas*

• **Theodor** Theodor-Heuss-Platz 10, Charlottenburg, ab 9 Uhr, ☎ 302 57 70

Bewertung	
Geschmack	○○○○
Ambiente	○○○
Service	○○○
Preis/Leistung	○○○○○
Gesamt	○○○○
Höchstwertung: ○○○○○	

KLEINE ENTDECKUNGEN

Vom Baumstamm zur Obstschlacht

Es gibt fast 1000 Brücken in Berlin, kleine und große, alte und neue, schöne und hässliche. Die Oberbaumbrücke ist besonders aufwendig gestaltet. Sie ist schön – eines der wenigen Bauwerke, das von Berlinern wie Touristen gleichermaßen geliebt wird. Ihren Namen hat sie von einem Baumstamm, der früher in die Spree gelegt wurde, damit Schiffe nicht passieren konnten. Schließlich wollte man Zölle eintreiben. Im Westen gab es den Unterbaum, im Osten den Oberbaum.

Seit 1896 verbindet die zweitürmige Brücke Friedrichshain und Kreuzberg. Sie war von Georg Pinkenburg und Otto Stahn geplant worden, ist 150 Meter lang und 27 Meter breit. Hitler hatte sie teilweise sprengen lassen, um die sowjetischen Truppen am Vormarsch zu hindern. Zwischen 1961 bis 1989 war sie Grenzübergangsstelle nur für Fußgänger.

ger. 1992 wurde der Mittelteil nach einem Entwurf von Santiago Calatrava erneuert. Heute ist sie für Autos, Bahn und Radfahrer geöffnet. Letztere rasen vorzugsweise über den Fußweg, der gestaltet ist wie ein Kreuzgang aus dem Mittelalter. Neu sind die Schlachten mit vergammeltem Obst und Gemüse: Einmal im Jahr treffen sich Kreuzberger und Friedrichshainer und kämpfen um die Vorherrschaft – trotz Bezirksfusion. *uh*



Touristen im Kreuzgang der Oberbaumbrücke, wo gelegentlich Früchte fliegen

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

Medizinische Notdienste		Gas – Wasser – Strom	
Apotheken-Notdienst	0800/00 22 833	Vattenfall	01802/11 25 25
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	31 00 31	Gasag	78 72 72
Augenärztlicher Notdienst	56 84 00	oder	01801/42 72 42
Feuerwehr/Notarzt	112	Wasserbetriebe	0800/292 75 87
Giftnotruf	192 40	Taxi-Ruf	
Jugend-Notdienst	349 99 34	City-Funk	21 02 02
Kinderärztlicher Notdienst	31 00 31	Funk-Taxi Berlin	26 10 26
Polizei/Notruf	110	Taxi-Funk Berlin	44 33 22
Berliner Krisendienst	390 63 10, 20-90	Wüfel-Funk	21 01 01
Telefonseelsorge kirchl.	0800/111 01 11	Geldkarten-Verlust	
Telefonseelsorge kirchl.	0800/111 02 22	Zentrale Sperrung alle Karten	11 61 16
Tierärztlicher Notdienst	832 290 00 58	American Express	069/9797 10 00
Zahnärztlicher Notdienst	8900 43 33	EC-Card	01805/02 10 21
Apotheken-Notdienst-Suche	0800/002 28 33	Mastercard/Visa	069/7933 19 10